

Intelligenz aus Deutschland in die Union. Auch die religiösen Sekten der Stephanisten, rheinischen Katholiken u. a. borgen manchen guten Kern in sich, der, nachdem die religiöse Schwärmerei niedergearbeitet war, hervorleuchtete. Schon in dieser Zeit begannen die häuslichen und geselligen Tugenden der Deutschen, ihre Liebe zur Musik wie ihre unverdroffene Arbeitsamkeit Aufmerksamkeit unter den Amerikanern zu erregen. Doch zeigte sich auf der andern Seite auch eine Erscheinung, die viel Nachtheil auf die Stellung des deutschen Elementes in den Vereinigten Staaten ausübte. Der wachsende Handelsverkehr brachte eine Menge deutscher Kaufleute herüber, die — meistens aus Bremen und Hamburg — sich hier niederließen, rein der Handelsinteressen wegen, denen sie alles Andere unterordneten. Von den Amerikanern wollten sie hauptsächlich Gewinn ziehen, daher schlossen sie sich an diese an und vermieden so viel als möglich, mit den „Dutchmen“ in Berührung zu kommen. Diese Leute verläugneten ihre Nationalität, so weit sie es nur konnten, wenn sie sich dauernd hier niederlassen wollten. Oft aber blieben sie nur einige Jahre hier, strichen dann ihre Dollars ein und kehrten nach Deutschland zurück. Nichts verdriest aber den Amerikaner mehr, als wenn der, dem es hier wohl ging, der hier reich wurde, dann dem Lande wieder den Rücken zukehrt. Aber auch vor denen hat er nur eine sehr zweifelhafte Achtung, die ihr Vaterland verläugnen. Erst neuerdings bemerkt man unter den Bremer oder Hamburger „Importers“, daß sie sich ihres Deutschtums nicht mehr schämen und ihre Kinder deutsch erziehen.

Die bedeutendste Veränderung in der Lage der Deutschen in der Union hat die Emigration nach 1848 hervorgebracht. Von da an geschah die Auswanderung aus Deutschland vorzüglich aus politischen Gründen. Männer aller Stände und von meist größerer Bildung, aber fast alle durchdrungen von der Sehnsucht nach Freiheit, bilden den Kern derselben. Diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Deutschen fast in allen Staaten der Union bei der letzten Präsidentenwahl als kompakte Massen auftraten. Die Whigpartei (die Konservativen) schreibt ihre Niederlage hauptsächlich den Deutschen mit zu. Dadurch haben sie eine Wichtigkeit erlangt, die noch mehr steigen wird, wenn die letztgenannte Klasse der Eingewanderten erst überall das Stimmrecht erhalten hat\*). Vorzugsweise ist es auch das Verdienst

\*) Es ist dies nach den Gesetzen der einzelnen Staaten verschieden; in den meisten, namentlich auch in Newyork, erhält man das Stimmrecht nach fünfjährigem Aufenthalte.

der neuesten Einwanderung, daß größere deutsche Volksfeste abgehalten werden, zu denen die Deutschen aus allen Staaten der Union sich versammeln. So die großen Gesangfeste zu Newyork und Philadelphia 1852 und 1853 und das allgemeine Turnfest in Newyork 1853. Der Geist und die Haltung dieser Feste hat die Amerikaner wahrhaft mit Theilnahme erfüllt und trägt wesentlich dazu bei, die Deutschen als Ganzes in ihren Augen zu heben.

Endlich ist es noch ein Umstand, der sehr zum Vortheile der Deutschen sich in den letzten Jahren bemerkbar macht. Das ist der immer wachsende Besuch Deutschlands durch Amerikaner. Die Mehrzahl derjenigen Amerikaner, die ein oder zwei Jahre in Deutschland zugebracht, haben fast alle Vorurtheile abgelegt, mit denen sie hinüberreisten. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die aus Deutschland zurückkehrenden Amerikaner fast ohne Ausnahme Deutschland noch eine Zukunft prophezeien, während viele der nach Amerika ausgewanderten Deutschen daran verzweifeln.

Kürzlich wurde in Wisconsin von der Legislatur beschlossen, einen Staatskommissar nach Newyork zu schicken, um die Einwanderung so viel als möglich nach diesem Staate zu leiten. Die Wahl fiel auf einen Deutschen, Herrn Härtel aus Sachsen, seit 10 Jahren Bürger der Union und zuletzt Senatsmitglied in Wisconsin. Die Wahl dieses unterrichteten, höchst liebenswürdigen Mannes beweist am Besten, welche Stellung die Deutschen in Wisconsin, wo sie etwa zwei Fünftheile der Bevölkerung bilden, einnehmen. In Ohio ist bereits die deutsche Sprache vor Gericht als gleichberechtigt mit der englischen erklärt worden.

Was den Einfluß der Deutschen auf das innere Leben in Amerika anlangt, so ist auch dieses bedeutend im Wachsen. Gewisse Zweige der menschlichen Thätigkeit sind von dem deutschen Geiste so ziemlich durchdrungen, selbst wo Amerikaner die Ausübenden sind. Am Meisten zeigt sich dies in der Musik. Nur im Operngesange macht die italienische Schule der deutschen den Rang streitig; die Instrumentalmusik ist ganz deutschen Charakters. Der amerikanische Gesangverein in Newyork ist ganz nach deutschem Muster gebildet und nimmt an allen deutschen Gesangfesten Theil. Von der Landschaftsmalerei läßt sich dasselbe sagen. Das Turnwesen gewinnt mehr und mehr Boden bei den Amerikanern, natürlich ganz in deutscher Weise. Auf das Schulwesen macht sich dagegen der deutsche Einfluß nur in zwei Richtungen geltend: in der philologischen und in der mathematischen. Welche Mühe hat es aber nicht gekostet, selbst in den größten Städten der